

logische Untersuchung des menschlichen Erkennens nicht der Aufklärung durch Kritik, sondern der Ergänzung durch Metaphysik bedarf.

Als „ein Ruf im Streite“ wird mein Buch von mir bezeichnet, weil ich mich darin gegen persönliche Angriffe (insbesondere gegen Husserl) verteidige und weil ich gegen eine in der Philosophie der Gegenwart verbreitete Richtung energisch Stellung nehme.

Wien.

W. Jerusalem.

Jerusalem, Wilhelm. Prof. Dr. Gedanken und Denker. Gesammelte Aufsätze. Wien und Leipzig, 1905, W. Braumüller. (VIII u. 292 S.)

Auf diese Sammlung früher publizierter Aufsätze (von den 21 Stücken sind nur 3 hier zuerst veröffentlicht), die für das grosse Publikum bestimmt ist, möchte ich doch auch die Fachgenossen und bes. die Leser der Kantstudien aufmerksam machen. Sie bildet eine Ergänzung meiner systematischen Arbeiten und ist durch ein Namen- und Sachregister leicht benützlich gemacht. Aus dem Inhalt hebe ich hervor die Aufsätze über das philosophische Staunen, die Zukunft der Philosophie, über Wahrheit und Lüge, über den Naturalismus in der modernen Literatur, über Arbeit und Gesittung, — die Physiologie der Seele und über die Volksseele. Ausserdem enthält das Buch Charakteristiken von Franz Grillparzer, Sophie Germain, Theodor Meynert, Wilhelm Wundt, Ernst Mach und H. Steinthal.

Wien.

W. Jerusalem.

Schrader, Ernst. Elemente der Psychologie des Urteils. Erster Band: Analyse des Urteils. Leipzig, Joh. Ambr. Barth, 1905. (VIII u. 222 S.)

Das Buch will die Bildung des einzelnen Urteils streng empirisch erklären (Kap. I), während die Untersuchung der Zusammenhänge, in welchen dieses steht, dem zweiten Bande, der Lehre von den „Tendenzen der Urteilsbildung“ vorbehalten bleibt. Da Wahrheit und Irrtum nur im Urteile enthalten sind, so setzt die Erklärung hier ein. Wahre Urteile würden allein die charakteristischen Merkmale nicht zeigen. Deshalb werden zunächst die Erfahrungen des Irrsins behandelt (Kap. II u. III). Die Abnahme einer besonderen psychischen Aktivität (Lotzes beziehendes Denken, z. T. auch Wundts Apperception u. s. w.) wird vom Standpunkte einer empirischen Begriffsbildung aus abgelehnt. Die idealen Gedanken, welche historisch vielfach mit ihr verknüpft sind, müssen von der Psychologie unabhängig gemacht werden und können das auch ohne jede Gefahr und ohne jede Beeinträchtigung. Kap. V betrachtet den Unterschied, der zwischen sprachlichem und nicht-sprachlichem Denken besteht, und benutzt zur Erklärung desselben die von H. Taine aufgestellte Theorie der Substitution. Kap. VI findet den Unterschied zwischen dem Urteile und sonstigen Vorstellungsverbindungen, 1. in der ergänzend hinzutretenden Vorstellung des prädikativen Verhältnisses, 2. in der Zustimmung, welche der Urteilende erteilt — oder verweigert. Doch erfordern die beiden Merkmale nicht die Einführung eines neuen Erklärungsprinzips. Sie lassen sich auflösen in Assoziation, Substitution und negative Beziehung zwischen Vorstellungen, welche schon früher abgeleitet worden war. Vgl. des Verfassers Schrift: Zur Grundlegung der Psychologie des Urteils. Leipzig 1903 und die Besprechung derselben in den KSt. X, S. 209.

Darmstadt.

Ernst Schrader.

Geisler, Victor. Was ist Philosophie? Was ist Geschichte der Philosophie? Berlin, Theodor Froehlich, 1905. (60 S. 8°)

Die Schrift ist gedacht als die Einleitung einer grösseren Arbeit, welche dem „Zug des Gedankens von Descartes durch Spinoza und Leibniz bis Kant“ nachspähen will. Die Art der Behandlung, welche diesem Gegenstande zuteil werden soll, machte eine Bestimmung des Begriffs der